

Geschichtswerkstatt Büdingen



unsere Bücher 2018/2019

Neue Nachbarn **Wie Integration gelingen kann**

Integration ist im ländlichen Bereich einfacher, wenn bekannte und geschätzte Mitbürger - quasi als „Zugpferde“ - vorweggehen. Diese Menschen - ob sie nun im politischen, kirchlichen oder ehrenamtlichen Bereich tätig sind - gelten als Vorbilder und sind Meinungsmacher. Viele von ihnen haben in Büdingen von Anfang an ihre positive Einstellung auf diese Herausforderung nach außen getragen und sich auch aktiv an der Integrationsarbeit beteiligt.

Dieses Buch enthält Beiträge vom ehemaligen Leiter der Ehrenamtsagentur, einem Theaterregisseur, Flüchtlingspaten, Mitarbeitern der Kirche, des DRK und der Stadtverwaltung, Pädagogen, einem Arbeitgeber und zwei Reporterinnen. Sie berichten von ihren Erfahrungen mit Geflüchteten und Behörden, den Problemen und Erfolgsgeschichten in der Flüchtlingsarbeit.

Nicht zuletzt kommen Geflüchtete zu Wort, die in Büdingen leben. Sie beschreiben, wie es ihnen gelungen ist, sich einzuleben, das Erlernen der neuen Sprache, ihre Möglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung, Erfahrungen mit deutschen Mitbürgern und ihre Zukunftspläne. Wir erfahren, was ihnen an ihrem neuen Leben in Deutschland gefällt und wo sie Chancen sehen, Integration einfacher zu machen. Ihre Sichtweise auf das Leben in Deutschland inspiriert, viele Dinge, die wir für so selbstverständlich halten oder die wir manches Mal als lästig empfinden, aus einem anderen Blickwinkel wahrzunehmen.

132 Seiten, Softcover,
12,00 €





Nichts als Hoffnung im Gepäck

**Geflüchtete und Helfer
aus Büdingen berichten**

Malteser Hilfsdienst

Viele Menschen mussten in den vergangenen drei Jahren ihr Land verlassen. Krieg, Angst oder Hunger haben sie dazu gezwungen. Im Buch „Nichts als Hoffnung im Gepäck - Geflüchtete und Helfer aus Büdingen berichten“, das der Malteser Hilfsdienst nun herausgegeben hat, berichten geflüchtete Menschen aus Hessischen Erstaufnahmeeinrichtungen aus ihrer Heimat und von Fluchterlebnissen. Mitarbeitende der Malteser in den Einrichtungen erzählen von ihren

Erfahrungen und Erlebnissen. Und wie es ihnen gelungen ist, eine friedliche und wertschätzende Atmosphäre zu schaffen. Bei der Erstellung des Buches wurden die Malteser von der Geschichtswerkstatt Büdingen unterstützt.

„Der Malteser Hilfsdienst war bis zum 30. Juni 2018 durch das Regierungspräsidium Gießen in der HEAE Büdingen (Hessische Erstaufnahmeeinrichtung) für die soziale Betreuung beauftragt. In dieser Zeit haben uns viele Geflüchtete ihre Lebens- und Fluchtgeschichten offenbart und anvertraut. Dies hat uns alle sehr berührt. Wir hatten das Gefühl, dass jeder dies hören muss“, erinnert sich Isidro Perez, der ehemalige Betriebsleiter der Malteser in der HEAE an die Entstehung des Buches.

Die geflüchteten Menschen haben ihre Herzen geöffnet und ihre Lebensgeschichten erzählt. Somit ist ein Zeitdokument in ganz besonderer Intensität entstanden.

Das Buch soll allen Menschen, ob hauptamtlich oder ehrenamtlich tätig, danken und Mut machen, sich weiter für ein friedliches Miteinander einzusetzen.

186 Seiten, Hardcover,
40 Farbbilder, 22,00 €

Gewissensfreiheit und Peuplierung

Toleranzhaltung und Wirtschaftspolitik in den Ysenburger Grafschaften im 18. Jahrhundert

Klaus-Peter Decker

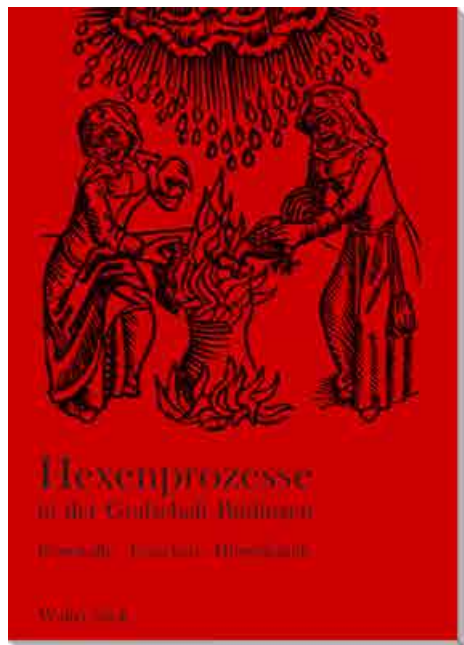
Die Ysenburger Grafschaften galten schon den Zeitgenossen als eine „Freistatt des Glaubens“. Durch die Teilungen im Hause fast an den Rand der politischen Bedeutungslosigkeit gerückt, wurden hier Offenheit und Toleranz gegenüber religiös Verfolgten als Chance gesehen, um nach den langen Kriegszeiten des 17. Jahrhunderts die Ökonomie wieder zu stärken und das Land zu „peuplieren“, die Bevölkerungszahl zu mehren. Tragendes Prinzip dabei wurde die Anerkennung der Gewissensfreiheit, die Überzeugung „dass die obrigkeitliche Macht sich nicht über die Gewissen erstrecke“, wie im Büdinger Toleranzedikt von 1712 ausdrücklich formuliert wurde.

Das Buch versucht eine Gesamtdarstellung dieser Bestrebungen und schlägt dabei einen Bogen vom Wandel im Denken und den ersten Kontakten mit Migranten nach der Ausweisung der französischen Protestanten seit 1685, hin zur Aufnahme von Hugenotten in Offenbach und der Gründung von Neu-Isenburg 1699 sowie parallel dazu der Anlage der Waldenserkolonie Waldensberg. Auch das Wirtschaftsprogramm des Grafen Ernst Casimir von 1712 für die Stadt Büdingen und seine Wirkung werden ausführlich aufgearbeitet, ferner das letztlich gescheiterte Experiment der Aufnahme der Herrnhuter Brüdergemeine in der stadtähnlichen Siedlung Herrnhaag zwischen 1738 und 1750.

Der historische Überblick fügt sich damit ein in die rege aktuelle Diskussion über Migration und Integration, der Rolle von Minderheiten, religiöser Toleranz und kulturellem Transfer.

234 Seiten, Softcover,
24 s/w-Bilder, 35 Farbbilder, 18,00 €





Erweiterte Neuauflage der
**Hexenprozesse in der
Grafschaft Büdingen**
Walter Nieß

Ein Klassiker der regionalen Hexenforschung. Auch 35 Jahre nach seiner Erstveröffentlichung hat das Buch nichts von seiner Bedeutung für die Dokumentation und Aufarbeitung der Büdinger Geschichte verloren. Dieses Standardwerk über die Hexenverfolgung war lange vergriffen und ist in einer überarbeiteten und erweiterten Auflage erschienen.

Anhand von Originaldokumenten erstellte Dr. Walter Nieß eine tiefgreifende Analyse der Hexenverfolgungen im 16. und 17. Jhdt. in der Grafschaft

Büdingen. In 170 Jahren gab es sechs Verfolgungsphasen unterschiedlicher Stärke, mit Hunderten von Opfern.

Eingehend werden die Prozessverläufe dargestellt und ein plastisches Bild der Unsinnigkeit der Anklagen geliefert. Deutlich wird das Zusammenspiel von geistlicher und weltlicher Macht. Zum einen die strengen Kirchenordnungen und die aufstachelnde Wirkung der Predigten, zum anderen die Rolle der Grafen und Beamten. Besonders zeigt Dr. Walter Nieß dabei die Bedeutung des Amtmanns Hartlieb, genannt Walsporn, der als Hexenjäger wie besessen immer neue Opfer fand. Dazu kam eine Bevölkerung, die sich auf der Suche nach Sündenböcken zunehmend selbst zerfleischte. Ohne rationale Erklärung für Klimaänderungen, Missernten, Krankheiten und Todesfälle wurden Nachbarn und selbst Familienmitglieder zu Hexen und Zauberern erklärt.

Der Leser erhält einen umfassenden Einblick in Ursachen und Motive der Verfolgung von über 500 Menschen in der Grafschaft Büdingen. Diese erweiterte Auflage bringt eine detaillierte Auflistung der Opfer in den einzelnen Ortschaften der Ysenburger Territorien.

498 Seiten, Softcover,
22 Abbildungen, 28,00 €

Auch ich war ein Hitler-Mädchen

Erinnerungen 1928-1950

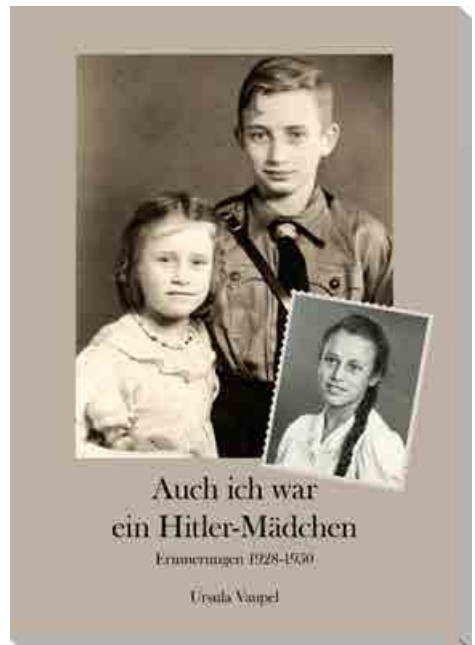
Ursula Vaupel

Ursula Vaupel, geborene Walldorf, Jahrgang 1928, hat für dieses Buch ihre Kindheits- und Jugenderinnerungen aufgeschrieben und reflektiert. Eine wichtige Erinnerungsstütze für die Zeit von 1944 bis 1950 war dabei ihr Tagebuch, durch das sie vor allem ihre Flucht aus Litzmannstadt (Lodz in Polen) und die zehn Monate elenden Flüchtlingsdaseins detailliert darstellen konnte.

Im September 2014 entdeckte sie vor dem Wiesbadener Mietshaus, in dem sie mit ihren Eltern und ihrem Bruder von 1935 bis 1943 gewohnt hatte, Stolpersteine. Sie mahnen an die Deportation ihrer jüdischen Mitbewohner. Dieser Anblick brachte sie dazu, nach den Kindern der Familie Kleinstraß zu forschen, so entstand der Kontakt zu dem ehemaligen jüdischen Nachbarskind Paul. Auch er hat seine Jugendgeschichte aufgeschrieben, Passagen aus seinem Buch stellt Ursula Vaupel ihren eigenen Erinnerungen gegenüber. Ursula Vaupels Mutter war eine glühende Verehrerin Hitlers, ihr Vater Führer im Reichsarbeitsdienst. In diesem sozialen Umfeld nahmen die Autorin und ihr Bruder widerspruchslos die Ideologie des NS-Regimes an. Ihr Bruder war kurzzeitig Angehöriger der SS.

Die Autorin geht in ihrem Buch der Frage nach, wieso sie, die als Körperbehinderte in der Hitlerjugend auch Diskriminierungen erfuhr, die Unmenschlichkeit des Nationalsozialismus nicht wahrnahm und keine Zweifel aufkommen ließ. Darüber hinaus bietet sie eine lebendige Darstellung des Alltagslebens im „Dritten Reich“ und in der Nachkriegszeit.

461 Seiten, Softcover,
52 Abbildungen, 25,00 €





Büdingen

Ein Versuch zur Geschichte der Stadt

Volkmar Stein

Viele Bücher wurden geschrieben über Aspekte der Büdinger Geschichte. Mit „Büdingen - Ein Versuch zur Geschichte der Stadt“ liegt ein umfassendes Werk zur Geschichte Büdingens von der Vorzeit bis heute vor.

Der Autor Dr. Volkmar Stein zeigt für jede Epoche zuerst das Umfeld auf, in dem Büdingen sich entwickeln konnte: Siedlungsgeschichte, regionale, hessische und später gesamtdeutsche Politik. Dann greift er einzelne Aspekte des Büdinger Alltags auf, die typisch für die jeweilige Zeit sind. Damit schafft

er einen Überblick über Büdingens Geschichte, der heutige Gegebenheiten und Eigenheiten der Stadt verständlich macht. Doch ist dieses Buch viel mehr als nur ein Nachschlagewerk - es ist eine hochinteressante Lektüre, die zum Nachdenken, Erinnern und oft zum Schmunzeln anregt.

Dr. Volkmar Stein ist langjähriges Mitglied des Büdinger Geschichtsvereins und Autor von Beiträgen in den „Büdinger Geschichtsblättern“. Er selbst schreibt zu seinem Buch:

„Bis Napoleon kam, war Büdingen Hauptstadt eines winzigen souveränen Staates im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation. Ordentlich Geld hatte man hier nie. Aber im 17. Jahrhundert war die Stadt berühmt durch die Veduten von Braun-Hogenberg und Merian, im 18. Jahrhundert bekannt als Freistatt des Glaubens, im 19. Jahrhundert beinah verfemt, weil hessische Beamte ihr „Sinn für Ungesetzlichkeit“ unterstellten.

Dieses Buch leuchtet die Gassen aus und stellt fest: eigentlich waren die Büdinger bescheiden. Ruhe wollten sie haben und behalten, was sie hatten. Aber immer wieder wurden sie vom Sturm der Zeiten erfasst und bewegt. Nirgendwo erfährt man so viel über sie wie hier.“

680 Seiten, Hardcover,
23 Bilder, 28,00 €

**Zur Geschichte und Kultur
der Juden in Büdingen**

Erinnerung an die
jüdischen Büdinger



Willi Luh

Zur Geschichte und Kultur der Juden in Büdingen

Willi Luh

Wie konnte es dazu kommen, dass innerhalb von wenigen Jahren – von 1933 bis 1938/39 – insgesamt 146 jüdische Männer, Frauen und Kinder aus ihrer angestammten Heimat ‚verzogen‘ (i.e. ‚abgemeldet‘ wurden), um schließlich irgendwo in der Welt anzukommen, geduldet und eigentlich wider Willen angenommen, wie in Briefen und Dokumenten berichtet wird, ganz zu schweigen von den 34 Menschen, die in den Vernichtungslagern im Osten ein entsetzliches Ende fanden?! Dieser Frage geht Willi Luh, Ehrenvorsitzender des Büdinger Geschichtsvereins,

in seiner „Geschichte und Kultur der Büdinger Juden“ nach. Er beginnt mit der Geschichte der Juden in Büdingen seit 1330 und den Pogromen im 14. Jahrhundert und berichtet vom spätem Mittelalter und der Neuzeit bis zur Entwicklung der jüdischen Gemeinde vom 18. bis zum 20. Jahrhundert. Willi Luh zeigt Zeugnisse der jüdischen Gemeinde aus dem 19. und 20. Jahrhundert auf, wie die Synagogen und den jüdischen Friedhof. Sein Hauptaugenmerk richtet er aber auf die Zeit des Nationalsozialismus. Ab dem Jahr 1933 kam es in Büdingen zu Boykott und Ausschreitungen, schließlich zur Vertreibung. Nach dem letzten Pogrom endet die Geschichte der Juden in Büdingen.

Das Buch enthält Gerichtsurteile zu den Ausschreitungen in Büdingen, Zeitungsberichte, eine Liste der jüdischen Büdinger mit Abmeldedaten zwischen 1933 und 1942 und weitere Anhänge, die das Ende der jüdischen Kultur in Büdingen aufzeigen.

270 Seiten, Softcover,
76 Abbildungen, 12,00 €



Büdingen als Sammelplatz der Auswanderung an die Wolga 1766

Klaus-Peter Decker

1766 war Büdingen einer der wichtigsten Sammelplätze der Massenauswanderung nach Russland. Für viele Menschen, die aus den Nachfolgestaaten der UdSSR nach Deutschland kamen oder schon zuvor in alle Erdteile verstreut wurden, beginnt damit die eigene Familiengeschichte.

Dokumente aus einer Zeit vor nicht einmal 9 Generationen bieten eine Fülle von Fakten und damit Recherchemöglichkeiten für die Ahnenforschung. Aufgenommen wurde das vollständige

Heiratsregister der Büdinger Pfarrei, denn von März bis Juni 1766 gaben sich in der Marienkirche 375 Paare das Ja-Wort.

1766 erlangte Büdingen kurzzeitig Bedeutung im Felde europäischer Politik als einer der wichtigsten Sammelplätze der Massenauswanderung nach Russland. Nachdem Zarin Katharina die Große 1763 in einem Aufsehen erregenden Manifest zur Ansiedlung in neuen Kolonien an der Wolga einlud und dafür erhebliche Privilegien und Fördermittel versprach, zog es Tausende in die russischen Werbebüros. Der Reichstag und die großen Reichsstände aber reagierten mit drastischen Verboten, um eine „Reichsentvölkerung“ zu verhindern, so dass die Werber in kleinere Herrschaften ausweichen mussten.

Der Büdinger Landesherr, Graf Gustav Friedrich zu Ysenburg, duldete die Tätigkeit des zuvor aus Frankfurt ausgewiesenen Werbekommissars Facius – auch aus wirtschaftlichen Erwägungen. Hier nahmen daher zahlreiche der großen, militärisch organisierten Trecks ihren Ausgang, welche die Auswanderer und ihre Habe per Wagen und die Flüsse hinab nach Lübeck führten, um von dort die Reise über die Ostsee nach dem russischen Hafen Oranienbaum fortzusetzen, von wo aus die Menschen erst Monate später ihr Ziel an der Wolga erreichten.

90 Seiten, Softcover,
14 Bilder, 10,00 €

Die Auswanderung von 1766/67 aus der Grafschaft Ysenburg-Büdingen nach Russland

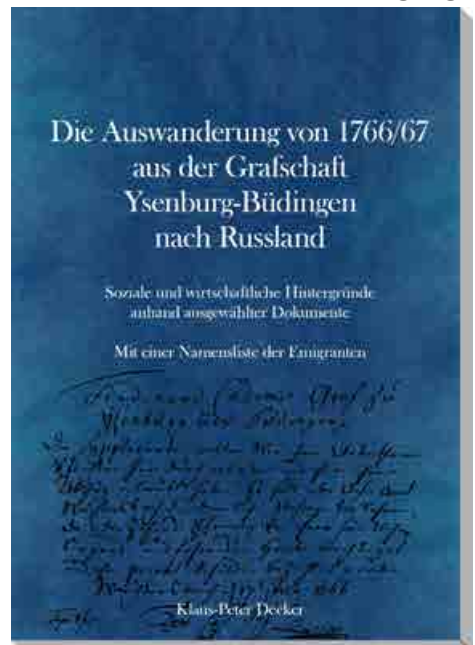
Klaus-Peter Decker

Im Jahre 1766 wurden Büdingen und die Grafschaft Ysenburg in ein Migrationsgeschehen hineingerissen, das im europäischen Rahmen neue bevölkerungspolitische Maßstäbe setzte. Die weitreichenden Folgen wirken bis in unsere Gegenwart. Es handelte sich um eine große Zahl von Kolonisten aus vielen Territorien des Reichs, die der Anwerbung der russischen Zarin folgten. Die Einladung, die auf Plakaten und Handzetteln in Windeseile Verbreitung fand, wurde begleitet von einer sorgfältig geplanten Werbestrategie, einer in dieser Form bisher nicht gekannten Organisation und Logistik und einer durchdachten Ansiedlungspolitik in den Steppengebieten der mittleren Wolga.

Dr. Klaus-Peter Decker bringt hier eine Abfolge aussagekräftiger Quellen zum Sprechen. Die Originaldokumente aus diversen Archiven beleuchten den Unterbau der kleinen Ysenburger Territorien, die demographischen Verhältnisse, sozialen Bedingungen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Damit machen sie das Auswanderungsgeschehen verständlicher und es werden auch Einblicke in das System der Verwaltung bis zur örtlichen Ebene und den Umgang der Behörden und Amtspersonen untereinander möglich. Dafür wurden insgesamt 18 beispielhafte Schriftstücke und Aktenvorgänge ausgewählt. Eingefügt sind diese in einen erklärenden Text, der u.a. die territoriale und politische Ausgangslage definiert.

Einen wichtigen Teil bilden die Listen mit den Namen, Herkunftsorten, Berufen und Ehepartnern der 650 Auswanderer aus den Ysenburger Territorien. Soweit bekannt, wird auch die Kolonie genannt, in die sie zogen. Danach folgt eine Auflistung mit den Namen von 20 neugeborenen Kindern der Auswanderer, die in Büdingen getauft wurden, ihren Eltern und Paten.

195 Seiten, Softcover,
16,00 €



Verbannt und ohne Heimat

Deutsche Auswanderer in Russland



Familiengeschichte und
Lebenserinnerungen
von Maria Reichert

Verbannt und ohne Heimat Deutsche Auswanderer in Russland

Maria Reichert

Die Familien- und Lebensgeschichte Maria Reicherts, die sie für ihre Kinder aufgeschrieben hatte, sind ihre - sehr persönlichen - Erinnerungen an das Leben in der ehemaligen Sowjetunion. Sie sind aber zugleich exemplarisch für den Lebensweg vieler Deutschen ihrer Generation aus dem Gebiet der unteren Wolga.

Ende des 18. Jahrhunderts wanderten Maria Reicherts Vorfahren von Büdingen an die Wolga aus. Ihre eigenen Erinnerungen beginnen mit der Flucht ihrer Familie vor politischer Verfolgung.

1941 wurden sie in das Altai-Gebiet ausgesiedelt, zwei Jahre später kam sie als Siebzehnjährige für vier Jahre in das Arbeitslager Suchobeswodnaja. In den Gulags mussten die Internierten in eisiger Kälte beim Gleisbau, in Minen, im Steinabbau und als Holzfäller arbeiten. Hunderttausende der Internierten starben während der jahrelangen Strafgefängenschaft aufgrund harter Klima- und Arbeitsbedingungen, Mangelernährung und fehlender medizinischer Hilfe oder sie wurden erschossen.

Maria Reichert beschrieb ihre Erlebnisse im Lager und die Rückkehr in die Sondersiedlung Rubzowsk. Die Familien dort lebten in ärmlichsten Verhältnissen, hatten weder feste Häuser, noch Kleidung oder genug zu essen, doch ihr Elend sollte noch größer werden. Der Bruder wurde deportiert, Krankheiten und Tod trafen die Familie. Eindringlich schilderte sie ihre Suche nach einem menschenwürdigen Dasein ohne Hunger und Diskriminierung und ihren Weg von Sibirien über Kasachstan nach Lettland, von wo sie schließlich nach Deutschland ausreisen durfte.

Die stark erweiterte Auflage von 2012 enthält, neben dem Vorwort ihrer Tochter und einer Übersicht über die Entstehung des Dorfes Kraft von Viktor Diesendorf, weitere Erinnerungen von Maria Reichert, „Das Lied von Küster Deis“ und eine Vielzahl an Bildern aus dem Privatbesitz der Familie.

128 Seiten, Softcover,
19 Bilder, 12,00 €

Johann Jährig und seine Zeit

Ein Büdinger forscht bei den Mongolen

Karlheinz Schweizer

„Translateur verschiedener Mongolsch. Sprachen, bey der Rußisch. Kayserl. Akademie der Wissenschaften, ... aus der Wetterau u. Grafschaft Isenburg Büdingen“

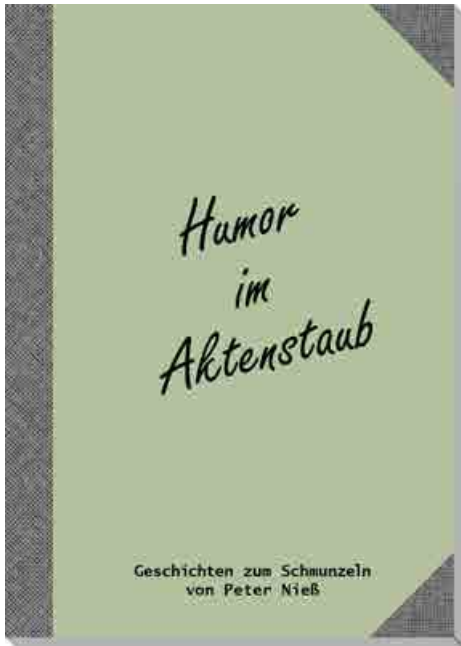
Karlheinz Schweizer sammelte als Grundlage eines historischen Romans umfangreiches Material zu diesem heute fast vergessenen Mongolenforscher des 18. Jahrhunderts. Dieses Buch zeichnet das Leben des Johann Jährig von seiner Geburt 1747 auf dem Herrnhag bei Büdingen bis zu seinem Tod in Petersburg im Jahre 1795 nach.

Jährig war ein wissbegieriger Mensch. Er interessierte sich nicht nur für die Sprachwissenschaft, sondern auch für die Geschichte und Ethnographie der mongolischen Völker. Seine Aufmerksamkeit richtete sich, wohl durch die Vermittlung der tibetischen Texte angeregt, auch auf indische Materialien zur Religionsgeschichte und Astrologie. Er untersuchte alles, was er auf seinen Reisen zu sehen bekam. Der „Translateur“ betrieb sechzehn Jahre lang, unter schwierigsten Bedingungen, was man heute Feldforschung nennen würde.

Als die neue Zarin, Katharina II., den Thron bestiegen hatte und sich ein Bild von der Größe ihres Reiches machen wollte, stellte sich heraus, dass der Zarenhof nicht einmal über eine Landkarte verfügte. Nun erging der „allergnädigste Befehl“, das Imperium zu erforschen. Die Herrnhuter erhielt Land und Privilegien an der Wolga zugesprochen, durfte aber nicht missionieren. Auch war die Verständigung schwierig. Der sprachlich hochbegabte Johann Jährig unterhielt Kontakte zu den Kalmücken und erlernte ihre Sprache.

47 Seiten, Softcover,
6,00 €





Humor im Aktenstaub

Geschichten zum Schmunzeln

Peter Nieß

Peter Nieß (1895 - 1965) war ein sehr aktiver Geschichtsforscher, der über vier Jahrzehnte zur Geschichte Büdingens und des Büdinger Landes forschte und eine Vielzahl von Publikationen verfasste. Er schrieb in den 1930er bis 1950er Jahren Geschichten und Anekdoten über Büdingen und die umliegenden Orte auf. Sie beruhen zum großen Teil auf (Gerichts-)Protokollen aus den Archiven, aber auch auf Erzählungen alter Büdinger - das, was man heute „Zeitzeugenberichte“ nennt. Die ältesten Unterlagen stammen aus dem Jahr

1493 und berichten „Wo die alten Büdinger Schmiede der Schuh drückte“.

Im Buch finden sich 120 Geschichten aus dem Büdinger Stadt- und Landleben - mal humorvoll, mal nachdenklich, mal spannend, aber oft mit einem Augenzwinkern. Damit machen sie die Lebensumstände in einer Kleinstadt vom 16. bis zum 19. Jahrhundert besonders deutlich.

- „Kleine und große Gauner“
- „Waidmannsheil“
- „Handwerk hat goldenen Boden“
- „Bauern und Brauchtum“
- „Krieg im Büdinger Land“
- „Pest und Hexenjagd“
- „Wein, Weib und ... Zank“
- „Drum prüfe, wer sich ewig bindet...“
- „Namen und Orte mit Geschichte“
- „Geschichten aus den Büdinger Ortsteilen und dem Ausland“
- „Von Toleranz und Intoleranz“
- „Feste begleiten das Jahr“

341 Seiten, Softcover,
120 Geschichten, 13 Zeichnungen 15,00 €

Kindheit in Büdingen

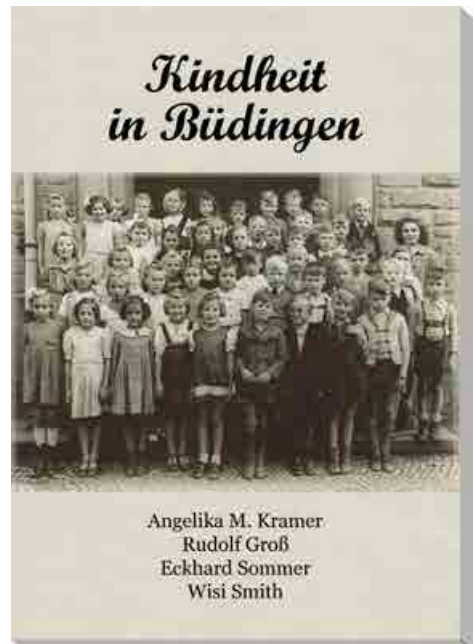
Vier Büdinger Autorinnen und Autoren erzählen Episoden ihrer Kindheit in der oberhessischen Kleinstadt. In Rückblenden werden Menschen und Ereignisse einer Zeit lebendig, die noch gar nicht so lange zurückliegt und sich doch in vielen Dingen von unserer heutigen unterscheidet.

Der Blick richtet sich dabei gerade auf alltägliche Begebenheiten der 30er, 40er und 50er Jahre: Kindergarten und Schule, fast vergessene Spiele und Kinderreime, die ersten Schreibversuche auf der Schiefertafel. Die Kinder von damals fühlten sich in ihrer kleinen Welt geborgen, der Lebensrhythmus war mehr von den Jahreszeiten abhängig und weniger von der Hektik unserer heutigen, schnelllebigen Konsumkultur geprägt.

Es war eine Zeit ohne Supermärkte, Lebensmittel hatten kein aufgedrucktes Haltbarkeitsdatum, Kaffee, Mehl und andere Waren wurden abgewogen und die Milch noch in Kannen im Milchgeschäft geholt. Berichte über damalige Wohnverhältnisse, den Einkauf in den vielen kleinen Geschäften oder die „große Wäsche“ zeigen, wie ärmlich es aus heutiger Sicht zuging, aber auch, mit wie wenig die Menschen zufrieden waren.

Alte Büdinger Originale werden in Erinnerung gerufen: der Flurschütz Theodor Hix, das „Hixi“, oder Georg Zimmermann, der „Kohleschorsch“. Der „Zwergmeuser“ mit seinem Zwergenland wird ebenso erwähnt wie der Schäfer Treut und das „Geißenmielchen“.

Dennoch war eine Kindheit auf dem Land keine unbeschwerte Zeit. Die Autoren berichten aus der Zeit der nationalsozialistischen Diktatur und des Krieges, ihren Begegnungen mit Kriegsgefangenen, von Luftalarm, Wohnraumbewirtschaftung, Angst, Armut und Hunger ist die Rede. Da mit Lebensmittelmarken und Bezugsscheinen kaum das Notwendigste zu erhalten war, blieb vielen Menschen nur das „Stoppeln“ auf den abgeernteten Äckern, das Betteln oder der Schwarzmarkt. So mancher wird beim Lesen dieser Aufzeichnungen seine eigenen Rückblicke aufnehmen.



134 Seiten, Softcover,
21 Bilder, 10,00 €

Kindheit in Büdingen 2. Band



Isolde Limmeroth
Ursula Thielmann und Gudrun Breuel
Erich Bopp Hildegard Sattler
Maria Pfitzenmaier Irmgard Billeb
Heike Dittmar Elfi Müller

Kindheit in Büdingen II

Im zweiten Band der „Kindheit in Büdingen“ berichten acht Autorinnen und ein Autor von Menschen und Ereignissen, die ihnen bis heute im Gedächtnis geblieben sind.

So unterschiedlich ihre Lebensläufe sind, so verschieden sind ihre Erinnerungen. Doch einige zentrale Themen tauchen oft wieder auf: Die Schulzeit und alte Spiele, der Alltag in den Kriegsjahren, der Einmarsch der Amerikaner, die Wohnungsnot, der Wiederaufbau, das Leben in der Großfamilie.

Sie erzählen von Kindertagen am Pfaffenwald und am Seemenbach, vom „Abenteuerspielplatz“ Schlossmühle und vom Wilden Stein.

Zusammen mit privaten Fotografien und historischen Postkarten ergeben sich kleine Fenster in die Kinderzeit in einer Kleinstadt vergangener Tage.

79 Seiten, Softcover,
16 Bilder, 9,00 €

Büdingen in Bildern – 50 Alte Ansichten

50 alte Ansichten aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts stellen das Büdingen längst vergangener Tage vor. Viele Fotos laden zum Vergleich mit der heute so schmucken Stadt ein. Manche Gebäude wird man heute kaum mehr wiedererkennen. Andere sind längst verschwunden.

Die Fotos wurden in Farbe gedruckt, um den Charme der alten Aufnahmen zu bewahren.

Der zweite und vierte Band sind noch erhältlich.

DIN A6, Drahtbindung, je 6,00 €



Büdingen in Bildern
Vierter Band
50 alte Ansichten

Die Büdinger Altstadt

Peter Nieß

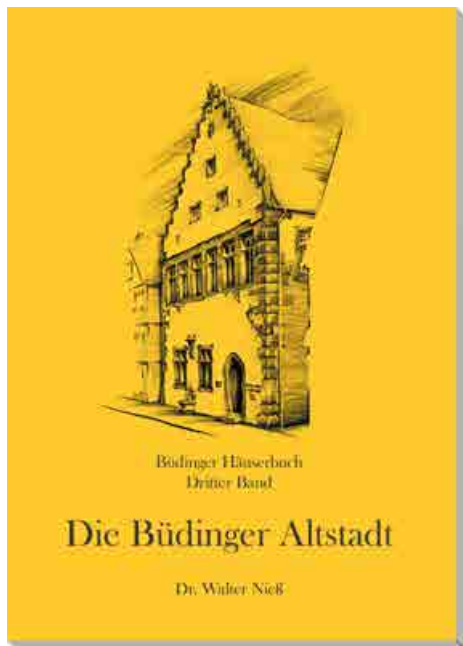
Peter Nieß erfasste, aufgrund eines Beschlusses von Bürgermeister und Stadträten, ab 1942 den alten Baubestand Büdingens. Damit sollten bei einer Zerstörung der Stadt im Krieg die bedeutenden Bauten wenigstens in Form von Zeichnungen und Plänen der Nachwelt überliefert werden können. Diese Häusermonografie gibt nicht nur Auskunft über die bautechnischen Gegebenheiten, sondern auch kurze Einblicke in ihre Geschichte und die ihrer Bewohner. Seine Arbeiten wurden später durch die Zeichnungen des Architekten Siegfried Lindner ergänzt und 1951 an die Stadt Büdingen übergeben, sind jedoch nie der Allgemeinheit zugänglich gemacht worden.

Dr. Walter Nieß, bekannter Lokalhistoriker der Stadt, stellte das gesamte vorhandene Material zusammen und erweiterte es um die Ergebnisse seiner eigenen Forschungen. Auch neue Funde, wie sie zum Beispiel bei der Restaurierung des Hauses Hofmetzger Wolfgang Heinrich Albert, Altstadt 6, gemacht wurden, ergänzen die Aufstellung. Dabei entstand eine detaillierte Übersicht, die dem Leser das einzigartige Erbe dieser Baukultur mit vielen Zeichnungen, Plänen und Fotos vor Augen führt.

Im Band „Die Büdinger Altstadt“ werden 28 Gebäude mit 91 Zeichnungen und 34 Fotos vorgestellt. Jedes einzelne Haus ist für sich schon überaus sehenswert, doch in der über die Jahrhunderte gewachsenen Gesamtheit zeigt sich die Schönheit und Besonderheit der Einzelgebäude noch imponierender.

Das Kapitel „Die Entwicklungsstufen der historischen Bausubstanz von Büdingen“ vermittelt dem Leser eine sachgerechte und verständliche Einordnung der Einzelbauwerke in einen größeren Zusammenhang. Mit „Fachwerkbauten im Büdinger Land“ stellte Peter Nieß die fünf große Epochen vor, die dem Betrachter in Form und Konstruktion des Fachwerkes entgentreten.

147 Seiten, Softcover,
34 Fotos, 91 Zeichnungen, 12,00 €



Büdingens keltische Wurzeln



und

Der Junkernhof Brutstätte des Hexenwahns

Dr. Walter Nieß

Büdingens keltische Wurzeln Der Junkernhof - Brutstätte des Hexenwahns

Walter Nieß

Mit dem Baudatum der Remigiuskirche von 1047 setzte man bisher den ersten Nachweis der Besiedlung Büdingens fest. Der Jahrhundertfund des „Keltenfürsten“ hat die Gegend ins Zentrum keltischer Siedlungsbeobachtung gestellt. Doch Fürsten siedeln selten allein. Ihre direkten Machtgebiete sind in größere Siedlungszusammenhänge eingebunden. Der Platz um den Kreischborn im Großendorf dürfte einer davon gewesen sein. Dort liegen die keltischen Wurzeln Büdingens.

Der Kreischborn ist ein Brunnen, um den sich viele Mythen ranken. Er spielt auch die Hauptrolle bei der Entdeckung eines lange verborgenen Fundes, durch den Büdingen 1000 Jahre älter wurde: Ein Gürtelglied aus der Zeit der Latene-Kultur.

Östlich der Remigiuskirche liegt der Junkernhof. Vielen in Büdingen als Sitz eines landwirtschaftlichen Betriebs bis zu dessen Abriss 1972 bekannt. Wenige wissen, dass im 17. Jahrhundert mit J. J. Hartlieb einer der brutalsten Verfolger vieler Unschuldiger dort seinen Amtssitz hatte. Mit dem „Fall Diel Bröll“ schließt sich der Kreis zum keltischen Erbe Büdingens. Die Prozesse, Verhöre und Folterungen zwischen 1628 und 1632 eines „weisen Mannes“ aus Calbach, werden in der wissenschaftlichen Aufarbeitung der Hexenverfolgung weit über die Grenzen Büdingens hinaus immer wieder aufgegriffen. Die hierbei zustande gekommenen Aussagen Diel Brölls vermengen christlichem Glauben mit heidnischen Sagenelementen, die zu dieser Zeit noch gegenwärtig waren. Die Berichte über die Verhöre fallen nicht nur durch ihre mythologischen Aussagen auf, diese Prozesse dürften auch der Anfang einer Hexenpsychose nie gekannten Ausmaßes in der Stadt Büdingen gewesen sein. In den Jahren 1633/34 fand in Büdingen und Eckartshausen die wohl umfangreichste Hexenverfolgung in der Wetterau statt, welche zu einem traurigen Rekord des Hexenwahns führte.

97 Seiten, Softcover,
9 Fotos, 5 Zeichnungen, 4 Pläne, 10,00 €

Die Herrgottskapelle vor Büdingen

Walter Nieß

Die Herrgottskapelle ist auch heute noch ein Angelpunkt mystischer Betrachtungen. Frau-Holle-Sagen, von denen sich einige bis in unsere Zeit herüber retteten, waren in der Nähe an verschiedenen Wasserstellen, Bäumen oder Felsbrocken festgemacht. Der Herrgottsborn, der seinen Ursprung im Grundwasserstrom des Seementals hat, erfährt durch die Salzablagerungen der durchflossenen Gesteinsschicht eine gewisse Mineralanreicherung und ist schon seit Urzeiten als „Gesundbrunnen“ bekannt.

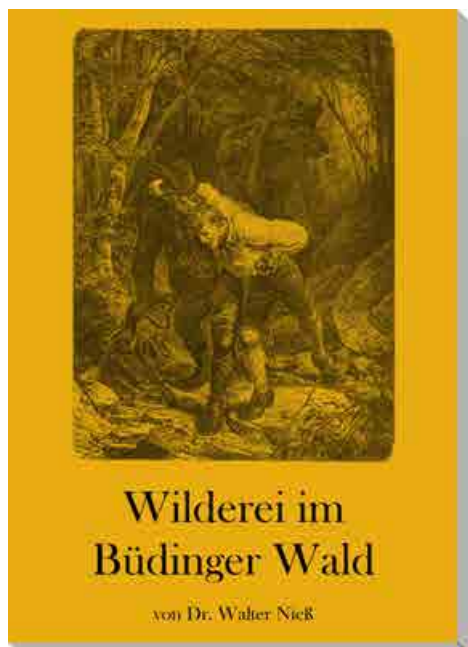
Hier stand die Corporis-Christi-Kapelle oder Herrgottskapelle. Zeit und Umstände ihrer Gründung liegen im Dunklen, schriftliche Nachrichten liegen seit dem Jahre 1376 vor. Es existieren aber Anzeichen dafür, dass diese Anlage schon vor dieser ersten erhaltenen authentischen Urkunde bestanden hat. 1520 begann Amalia Gräfin von Rieneck mit ihrem Sohn Anton von Ysenburg und Büdingen am Gesundbrunnen und der Herrgottskapelle von Büdingen ein Badehaus zu bauen.

1543 ist die Reformation auch in Büdingen angekommen. Der Kirchenschmuck wird nun als störend angesehen und veräußert. Auch der Altar der Sebastians-Bruderschaft mit seinen wertvollen Geräten aus Edelmetall und Textilien fällt dieser Umgestaltung zum Opfer. Die Kirche wird ab dem Jahre 1565 abgebrochen und das noch brauchbare Baumaterial an die Remigiuskirche und die Marienkirche gebracht. Das Badehaus wird allerdings ab 1573 neu belebt. Die verbliebenen Reste der Corporis-Christi-Kapelle werden erst im Jahre 1950 durch Zufall bei Bauarbeiten freigelegt.

Dr. Walter Nieß veröffentlicht auch Protokoll und Zeichnungen seines Vaters Peter Nieß zur Grabung in der Ruine der Herrgottskapelle in der Bahnhofstraße, bei der auch Gräber und archäologisch interessante Gegenstände gefunden wurden. Fotos zeigen die Funde und die Arbeiten an der Grabungsstelle unter der Leitung von Karl Heuson.

52 Seiten, Softcover,
8 Fotos, 2 Pläne, 7,00 €





Wilderei im Büdinger Wald

Walter Nieß

Dies ist eine Sozialgeschichte der Wilderei im Büdinger Land. Auf der einen Seite standen diejenigen, denen die Jagd generell verboten war. Oft aus Hunger, aber auch aus Jagdleidenschaft oder um ein nettes Zubrot zu verdienen, griff man zur Schlinge oder zum Gewehr. Auf der anderen Seite standen die fürstlichen Jagdbeamten, die das Jagdmonopol des lokalen Herrschers zu wahren hatten. Sie führten dabei einem schwierigen Kampf mit den oft listigen Wilddieben, den sie nicht selten verloren.

Ab dem 17. Jahrhundert werden Fälle von Wilddieberei aktenkundig.

Die Hauptkämpfe um das Jagdrecht und dessen Ausübung lagen im 18. Jahrhundert. Nicht zuletzt waren es auch Notzeiten nach Kriegen, Einquartierungen und Hungersnöten, welche die ländliche Bevölkerung zu Übergriffen auf das scheinbar herrenlose Wild verleiteten. Dabei entstanden auch im Büdinger Wald die traurig-sagenhaften Gestalten der „Wilprets Knapper“, der schlaunen und tapferen Wilderer, die einen großen Rückhalt in der Bevölkerung fanden.

Das Fürstlich Ysenburg-Büdingische Gesamtarchiv in Büdingen und Birstein birgt eine Fülle von Berichten, welche sich mit der Wilddieberei befassen. Die Berichte über die Zusammenstöße der feindlichen Parteien dokumentieren zugleich auch den Wandel in den Motiven zur Wilddieberei.

Wurde zu Anfang vor allem aus Hunger und Aberteuerlust gewildert, so finden sich ab dem 19. Jahrhundert Gesetze gegen die „Wilderei auf Bestellung“. Auch werden Vorfälle des 20. Jahrhunderts geschildert, der Bericht „Feuergefecht am Bruch German – Waldensberg am 6. Mai 1920“ zeichnet dabei sehr anschaulich die Probleme der Rechtsprechung in der Zeit des politischen Umbruchs. Aber auch Fälle moderner Wilddieberei werden aufgeführt: die Trophäenjagd mit Auto und Blendscheinwerfer.

112 Seiten, Spiralbindung,
12,00 €

Büdingen Alltag im Ersten Weltkrieg

In der öffentlichen Erinnerungskultur war der Erste Weltkrieg lange überlagert vom Zweiten Weltkrieg, dessen Dimensionen der Grausamkeit alles Vorherige noch übertrafen. Vergleiche mit der politischen Situation vor 1914 bedürfen differenzierter Betrachtung, aber damals wie heute gilt: Kriege kommen nicht einfach über die Menschheit. Es gibt Ursachen und Interessen und solange Waffen in großem Stil exportiert werden, kann ihre Anwendung nicht verhindert werden. Die Bilder und Texte dieses Buches wollen dazu beitragen, gegen das Vergessen anzugehen, auch um Erkenntnisse für heutiges politisches Handeln zu gewinnen.

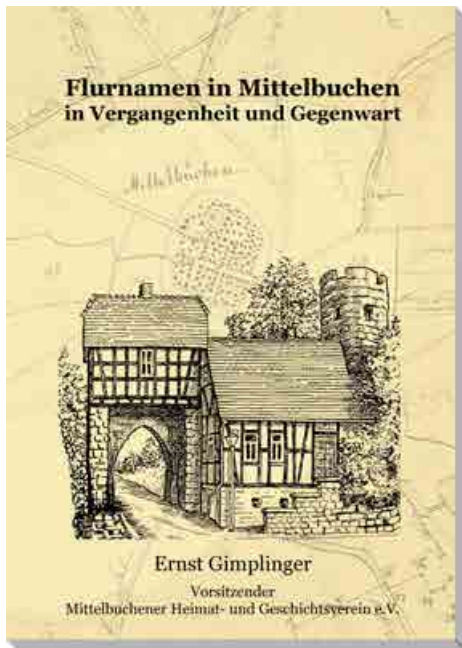
Das Buch ist keine Abhandlung der Geschehnisse in der Weltpolitik, sondern versucht aufzuzeigen, wie die Bewohner der Stadt Büdingen den Ersten Weltkrieg erlebt haben. Im Büdinger Stadtarchiv sind zahlreiche Dokumente dieser Zeit erhalten geblieben, von denen nur ein kleiner Teil - exemplarisch für die Berichterstattung in der Kriegszeit - in dieses Buch übernommen werden konnte.

Dr. Volkmar Stein zitiert in seinem Essay oft aus dem „Büdingen Allgemeinen Anzeiger“ und stellt das retuschierte Bild des Krieges in dieser Zeitung den tatsächlichen Gegebenheiten gegenüber. Die Kriegspropaganda hat Erfolg, wie auch die Prüfungsarbeiten einiger Büdinger Abiturienten zeigen. Nur langsam kehrt - mit wachsendem Hunger der Bevölkerung und steigender Zahl toter Soldaten - Ernüchterung ein.

Als ein seltenes Zeitdokument ist das Tagebuch von Wilhelm Reichhold überliefert, der seine gesamte Kriegszeit quer durch Europa festgehalten hat. Seine Aufzeichnungen vermitteln einen authentischen Eindruck der erlebten Wirklichkeit. Das Tagebuch wurde uns, ebenso wie die zahlreichen Feldpostkarten von Heinrich August Kranz an seine Lieben in Büdingen, von den Familien zur Verfügung gestellt und in dieses Buch übernommen.

363 Seiten, Softcover,
130 Bilder und Illustrationen, 17,00 €





Flurnamen in Mittelbuchen

Ernst Gimplinger

Mit diesem Buch gibt es erstmals einen zuverlässigen und umfassenden Überblick über die alten und aktuellen Flurnamen in der Mittelbuchener Gemarkung.

Ein Flurname bezeichnet einen kleinen Teil einer Landschaft wie zum Beispiel einen Berg oder Wald, eine Wiese oder ein Stück Ackerland. Er ist ein meist über Jahrhunderte überlieferter geografischer Name aus dem örtlichen Sprachgebrauch, in seltenen Fällen reicht der Ursprung bis in die Vorgeschichte zurück. Im Laufe ihrer Geschichte verändern sich Flurnamen und zeigen damit historische und sprach-

liche Entwicklungen einer Region auf.

Ernst Gimplinger, Vorsitzender des Mittelbuchener Heimat- und Geschichtsvereins, hat sich ausführlich nach den etymologischen Namensursprüngen der Mittelbuchener Flurnamen gesucht und sich dabei mit der Zeit der Namensgebung und den damaligen Gegebenheiten vor Ort auseinandergesetzt. Bei ihrer Entstehung wiesen Flurnamen immer auf ein wichtiges Merkmal hin, das einen bestimmten Platz kennzeichnete, etwa die frühere Pflanzenwelt oder Wasservorkommen. Ihre ursprünglichen Bedeutungen zu interpretieren war oft schwierig, da diese Namen einen alt- oder mittelhochdeutschen Ursprung haben, der mundartlich überliefert wurde und zudem alte Schreibweisen variieren. Ernst Gimplinger wurde nicht nur in verschiedenen Archiven fündig, sondern auch in Gesprächen mit älteren ortskundigen Landwirten, die diesen alten Dialekt noch beherrschen. Dabei erfuhr er auch von einigen bisher unbekanntem geschichtlichen Ereignissen, die sich in alter Zeit in der Gemarkung Mittelbuchen abgespielt haben und natürlich im Zusammenhang mit den jeweiligen Fluren beschrieben werden. Dieses Werk enthält zahlreiche alte Fotografien aus Mittelbuchen und ist ein Beitrag zur Hanauer Stadtgeschichte.

136 Seiten, Hardcover,

42 Bilder, davon 25 Farbbilder, 4 Karten, 24,00 €

Die Ronneburg

Von der Burg zum Renaissance-Schloss

Walter Nieß

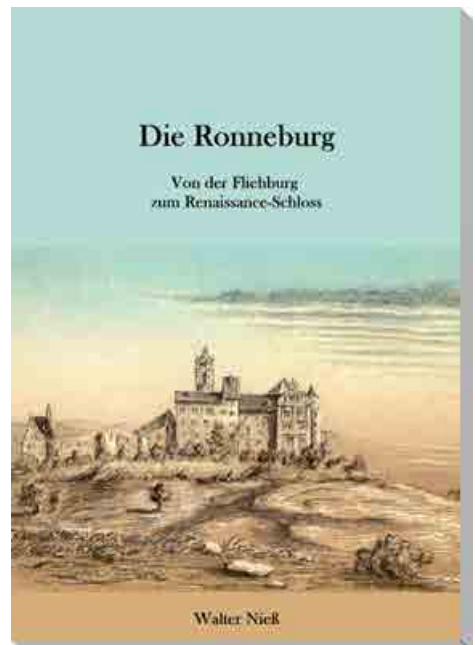
Wie vollzog sich der Übergang der Ronneburg von einer Holzburg zu einem Schloss? Welche Personen sind mit diesem Veränderungsprozess verknüpft? Auf welchen Wegen nahmen Ideen und Lebensstil der Renaissance Einfluss auf die Bautätigkeiten auf der Burg? Wer hat die meisterlichen Steinmetzarbeiten angefertigt? Antworten auf diese Fragen gibt das Buch von Dr. Walter Nieß zur Baugeschichte der Ronneburg. Seine Abhandlung beschreibt die Entwicklung einer keltischen Fliehburg zu einer Straßenwachstation des Erzbistums Mainz an der Verbindungsstraße mit Erfurt, schließlich zu einer Vasallenburg und zu einem Renaissance-Schloss.

Das Zeitalter der Renaissance auf der Ronneburg begann mit Graf Anton von Ysenburg-Büdingen-Ronneburg. Unter ihm und seinen Söhnen nahm auf der Burg die neue architektonische Zeitströmung Gestalt an. Von starker Bedeutung für die Umsetzung dieser Bauelemente waren dabei zwei Schwiegertöchter aus dem Elsaß. Dr. Walter Nieß stellt dem Leser die baulichen Vorbilder für die Umbauten und Erweiterung der Ronneburg vor. Beispielhaft wird dabei die Bedeutung des Kurmainzischen Schlosses Höchst am Main erörtert.

Nicht nur die Kosten für die Baumaßnahmen werden aufgeführt, auch die Kosten gräflicher Lebensführung bei der Heirat des Grafen Heinrich mit Gräfin Maria von Rappoltstein vermitteln ein plastisches Bild des adeligen Lebens.

Zum breiteren Verständnis der Aktivitäten auf der Ronneburg trägt die Übersicht über die Generationsfolge der Grafen von Isenburg und des Aussterbens der Ronneburger Linie bei. Im letzten Kapitel behandelt Walter Nieß diese Folgen und zeichnet akribisch den Verlauf des Machtkonflikts zwischen den Familien nach.

116 Seiten, Softcover,
29 Abbildungen, 12,00 €



140 Jahre Eisenbahn in Oberhessen

Ein Jahrhundert verändert die Region



Adolf Kaiser

140 Jahre Eisenbahn in Oberhessen Ein Jahrhundert verändert die Region

Adolf Kaiser

Adolf Kaiser ist über die Region hinaus bekannt für sein Fachwissen und seine Vorträge zum Thema „Oberhessische Eisenbahnen“. Nun gibt es von ihm eine reich bebilderte Zusammenfassung der Geschichte dieser Bahnen.

Die Eisenbahn kam zu einer Zeit nach Oberhessen, in der viele Einwohner ihre Heimat verließen, da es hier keine Arbeitsmöglichkeiten für sie gab. Die beginnende Industrialisierung bot Arbeit und Brot, doch wie sollten die Menschen aus den ländlichen Gebieten zu den

Produktionsstätten gelangen? In der Region wurden Rohstoffe abgebaut, doch es fehlte an Transportmöglichkeiten. Gerade der Gütertransport wurde eine sichere Einnahmequelle. Nicht zu unterschätzen war die militärische Bedeutung der Eisenbahn.

Der Autor zeigt auf, wie der Bau der staatlichen und privaten Bahnen die Region Oberhessen erschloss und welche Probleme durch das raue Klima und die teilweise sehr schwierige Topografie des Vogelsberges entstanden. Er nennt auch die Strecken, die geplant waren, aber nie realisiert wurden.

86 Seiten, Softcover,
50 Bilder, 9,00 €

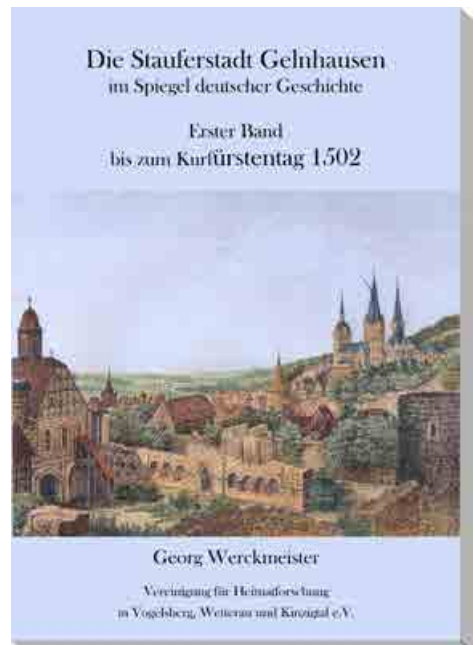
Die Stauferstadt Gelnhausen im Spiegel deutscher Geschichte

Georg Werckmeister

Der Autor hat in diesem Buch die wesentlichen Ereignisse der Geschichte Gelnhausens aufgegriffen und in den Zusammenhang zur Reichspolitik gebracht. Beginnend bei der Erd- und Vorgeschichte Gelnhausens, beschreibt er die wichtigsten Personen und Begebenheiten bis zum Kurfürstentag im Jahre 1502.

Dazu beleuchtet er die Entwicklung bei Kelten, Römern und Chatten im ehemaligen Kinziggau, die zentrale Position der Grafen von Selbold-Gelnhausen und den Investiturstreit zwischen Kaiser und Papst. Untrennbar mit der Stadtgeschichte verbunden ist die Geschichte der Staufer und dabei vor allem von Kaiser Friedrich I. Barbarossa. Ausführlich geht der Autor auf die Eigenarten und Dynamik der Entstehungsgeschichte Gelnhausens ein. Ein wesentlicher Abschnitt des Buches beschäftigt sich mit dem Niedergang der Staufer und den Auswirkungen auf Gelnhausen. Weiter zeigt Georg Werckmeister die Bedeutung der Gelnhäuser Münze, der Kirchen, Klöster, Orden und Zünfte auf. Bedrohungen von außen und der „Überfall der Ysenburger auf Gelnhausen“ runden diesen ersten Band zur Stadtgeschichte ab. Im Anhang finden sich die Gelnhäuser Urkunde und eine Aufstellung der Burggrafen, Schultheißen, Amtleute und Bürgermeister. Den Schluss bildet die Geschichte von Meerholz.

244 Seiten, Softcover,
30 Bilder, 13 Zeichnungen, 17,00 €



Die Ära Otto Engel - Ranstadt von 1945 bis 1962

Bewegende Jahre des Wandels vom Bauerndorf zur Industriegemeinde

Michael Strecker

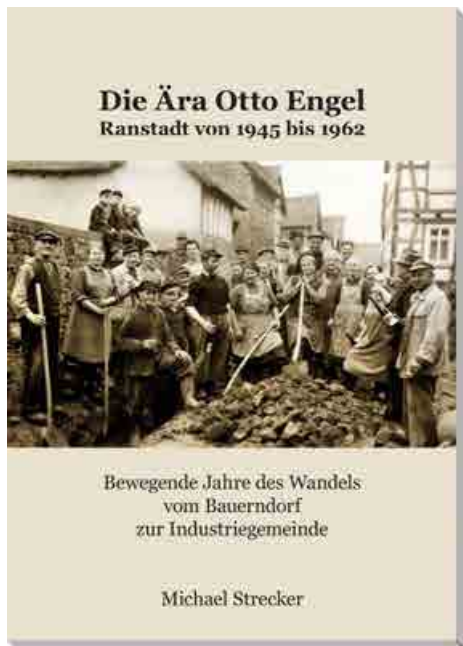
In Otto Engels Amtszeit von 1945 bis 1962 veränderte sich Ranstadt fundamental und entwickelte sich von einem Bauerndorf zur Industriegemeinde. Engel hatte die Erinnerungen an seine Zeit als Bürgermeister der Gemeinde Ranstadt in einer Mischung aus Autobiographie und Jahreschronik festgehalten. Diese Aufzeichnungen mit dem Titel „Unsere Gemeinde im Zeitgeschehen“ galten als verschollen, wurden jedoch im Jahr 2010 wieder aufgefunden. Für den Autor Michael Strecker bildeten sie den Kern seiner Darstellung der Geschichte Ranstadts in dieser Zeit. Ergänzt hat er sie durch Äußerungen aus Otto Engels Tätigkeitsberichten, Schriftwechseln mit den hessischen Ministerien oder anderen Behörden sowie durch weitere Quellen aus dem Gemeindearchiv in Ranstadt. Daneben kommen andere Zeitzeugen oder Quellen zu Wort.

Da die Ranstädter Wirtschaftsbetriebe insgesamt für das tägliche Leben der Ranstädter von allergrößter Bedeutung waren, werden in diesem Kapitel neben der Hassia auch andere Betriebe, wie etwa das Hofgut, dargestellt.

Mit diesen Aufzeichnungen reisen wir gedanklich in die frühe Nachkriegszeit. Die verheerende militärische Niederlage liegt nur kurze Zeit zurück. Die amerikanische Besatzung ist allgegenwärtig. Die Menschen sind damit beschäftigt, ihren Alltag zu organisieren. Es ist eine Zeit bitteren Mangels. Die 50er Jahre hingegen sind in vielem der Beginn der modernen Gesellschaft: Das Fernsehen erobert die Wohnzimmer, der Automobilboom beginnt.

Am Beginn dieses Jahrzehnts stand die Abschaffung der Lebensmittelkarten, im Jahr 1960, treten die „Beatles“ erstmals auf. Diese beiden Endpunkte mögen verdeutlichen, dass zwischen 1950 und 1960 nur rechnerisch zehn Jahre liegen – „gefühl“, wie man heute sagt, ist die Zeitspanne wesentlich größer.

254 Seiten, Softcover,
114 Bilder, 12,50 €



Das Bohnenweibchen und andere Sagen aus dem Büdinger Land



Geschichtswerkstatt Büdinger

Das Bohnenweibchen und andere Sagen aus dem Büdinger Land

Das Büdinger Land hält eine Vielzahl überlieferter Sagen bereit. Da „wanert“ – also spukt – es in alten Häusern, in Burgruinen und an Weihern. Ruhelose Geister wandern dort auf der Suche nach Erlösung durch die Dunkelheit, Heinzelmännchen, „Steinerne Männer“ und immer wieder der Teufel treiben ihr Unwesen. Manch ein starker Mann floh vor derlei unheimlichen Gestalten in die Nacht, wenige nur hielten tapfer stand. Hier finden Sie 37 der schönsten Sagen, die sich um Büdinger und den Glauberg ranken.

Büdinger und seine Fräasch
Das Jerusalemer Tor
Vom Erdenmännchen
Das Bandhaus zu Büdinger
Der Geisterwagen auf dem Gebück
Gott gnad der Seele!
Das Bohnenweibchen
Der Keilerkopf am Steinernen Haus
Vom Ursprung des Büdinger Wappens
Der Herrgottsborn beim Großendorf
Das Kreuz auf der Remigiuskirche
Der „Steinerne Mann“
Das verschwundene Schloss
Das Heinzelmännchen aus Büches
Die Kaiserbrücke bei Düdelsheim
Der Schatz im Kelleracker
Vom Schicksal der Kirche Aulendiebach
Der Klostergeist
Der Eulner und Teufel

Wie der Vogelsberg seinen Namen bekam
Der Teufelstein an der Eisernen Hand
Der Zug der heiligen Radegundis
Das Burgfräulein von der Hardeck
Grenze verrückt
Unterirdische Gänge
Der Teufel vom Haagberg
Die Erstürmung der Glauburg
Die Bergfee
Die Wunderblume des Schäfers Ulrich
Nächtlicher Spuk auf dem Glauberg
Die unheimlichen Besucher der
Stockheimer Kirmes
Der Glauberg-Weiher
Der kupferne Boden im Weiher
Der Glaubergsborn
Die Sage vom „Wilden Jäger“
Die Irrlichter in den Schwitzlache-Wiesen

60 Seiten, Softcover,
9 Zeichnungen, 8,00 €

Die Geister vom Glauberg



Glaubo, der Herr des Berges, und Enzo, der Zwerg, sind die Hauptfiguren dieser phantasievollen Erzählung über die Geschichte des Glaubergs. Aus dem Blickwinkel zweier fiktiver Gestalten werden die verschiedenen Etappen der Besiedlung des mythologischen Hügels (Jungsteinzeit-, Bronze-, Eisen-, Völkerwanderungszeit und Mittelalter) offengelegt.

Glaubo wird durch ein Rumoren auf seinem Berg geweckt und weist seinen Diener Enzo an, den Grund für diese Unruhe herauszufinden. Nach und nach erscheinen die Helden vergangener Tage und berichten von den Aktivitäten der Menschen auf dem Berg.

Abbildungen der Personen und Gegenstände der verschiedenen Kulturstufen erläutern den Text. Durch die Anschaulichkeit der Zeichnungen werden die historischen Zusammenhänge und Details auch Kindern leicht verständlich. Damit bietet sich das Buch auch als Lektüre für jüngere Leser an.

Susanne Hasecke schrieb nach einer Vorlage des Büdinger Heimatforschers Peter Nieß eine historische Erzählung und fertigte dazu 20 Bleistiftzeichnungen an. Die Abbildungen der Personen und Gegenstände der verschiedenen Kulturstufen erläutern den Text. Durch die Anschaulichkeit der Zeichnungen werden die historischen Zusammenhänge und Details auch Kindern leicht verständlich. Damit bietet sich das Buch nicht nur als Lesestoff für Erwachsene an, sondern auch als Lektüre für jüngere Leser.

Geschichte, verpackt in lebendige Situationen, in denen unsere Vorfahren nicht nur als Fundstücke vorkommen.

40 Seiten, Spiralbindung,
20 Zeichnungen, 7,00 €

100 Fabeln für Kinder

Wilhelm Hey

Wilhelm Hey (1789 - 1854) war Pfarrer, Lehrer, Lied- und Fabeldichter. Bekannt wurde er durch seine Werke „Fünfzig Fabeln für Kinder“ (1833) und „Noch fünfzig Fabeln für Kinder“ (1837), beide mit Illustrationen von Otto Speckter. Sie wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt.

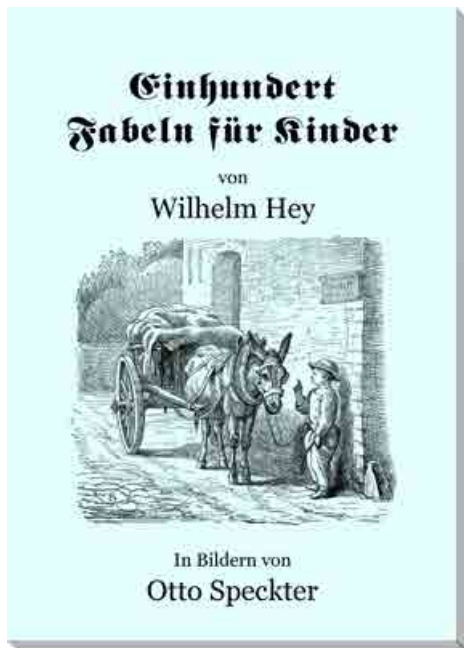
Sein Kinderlied „Weißt du, wieviel Sternlein stehen?“ ist bis heute bekannt und steht im Evangelischen Gesangbuch (Nr. 511). Er schrieb auch den Text zu den Liedern „Vöglein im hohen Baum“, „Wer hat die Blumen nur erdacht“ und zum Weihnachtslied „Alle Jahre wieder“.

Er benutzte die Fabel in ihrer traditionellen Form. Die kurze, belehrende Erzählung, in der Tiere menschliche Eigenschaften oder Eigenheiten besitzen und wie Menschen handeln, war vor allem im Humanismus verbreitet. Sie dient dazu, im „lustigen Lügenkostüm“ (Luther) Wahrheiten zu vermitteln. Die Handlung zielt dabei auf eine Schlusspointe hin, die eine allgemeingültige Moral verdeutlicht.

Hey war ein guter Beobachter seiner Umwelt, des Miteinanders von Mensch und Tier, vor allem von Kindern und Tieren. Auch in seinen Fabeln können Tiere sprechen - mit Menschen oder Tieren anderer Art - sind aber nicht so weit vermenschlicht, dass sie etwa Kleidung tragen. Wenn sie auch manchmal Charaktereigenschaften symbolisieren, so wirken ihre Verhaltensweisen doch immer schlüssig in ihrer Art begründet. In seinen Erzählungen drückt sich eine starke Liebe zu Tieren aus, die er als Gottesgeschöpfe sieht, die als eigenständige und zu respektierende Lebewesen anerkannt werden müssen, da jedes seine Aufgabe in der Welt hat.

Otto Speckter (1807 - 1871) war ein bekannter Buchillustrator seiner Zeit. So illustrierte er u.a. Luthers „Kleinen Katechismus“, den „Gestiefelten Kater“ und Grimms Märchen „Brüderchen und Schwesterchen“. Menschen und Tiere erscheinen niemals statisch, sondern in ihrem natürlichen Bewegungsablauf.

100 Seiten, Softcover,
100 Zeichnungen, 9,00 €



Weihnachten in alten Zeiten



Erzählungen, Märchen
und Gedichte

Weihnachten in alten Zeiten

ist eine Sammlung von Erzählungen, Märchen und Gedichten aus dem 19. Jahrhundert. Sie stammen aus drei alten Weihnachtsbüchern und sind zum Teil fast in Vergessenheit geraten.

Trotz Kinderarbeit und Mangel das eigene kleine Glück zu finden, die Weihnachtszeit in der Geborgenheit der Familie zu genießen, sind zentrales Thema der Geschichten und Gedichte aus dieser Epoche.

Die Erzählungen vermitteln bei aller Idealisierung jedoch auch einen lebendigen Eindruck der Lebensumstände einer Kindheit in der Romantik und des bürgerlichen Realismus und sind damit ein Spiegelbild der damaligen

Gesellschaft. Ihre Sprache aber erinnert uns heute an Märchen.

168 Seiten, Softcover,
7 Bilder, 12,00 €

Kleines Weihnachts-ABC

Die Ursprünge vieler weihnachtlicher Symbole und Bräuche reichen teilweise bis in vorchristliche Zeit zurück. Im „Kleinen Weihnachts-ABC“, der neuen Veröffentlichung der Geschichtswerkstatt Büdingen, finden Sie unter 41 Stichworten Wissenswertes zu weihnachtlichen Gepflogenheiten, deren Entstehungsgeschichten oft nicht mehr allgemein bekannt sind. Dazu führen die „Weihnachtsbräuche im Vogelsberg“ von Peter Nieß den Leser zurück in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts.

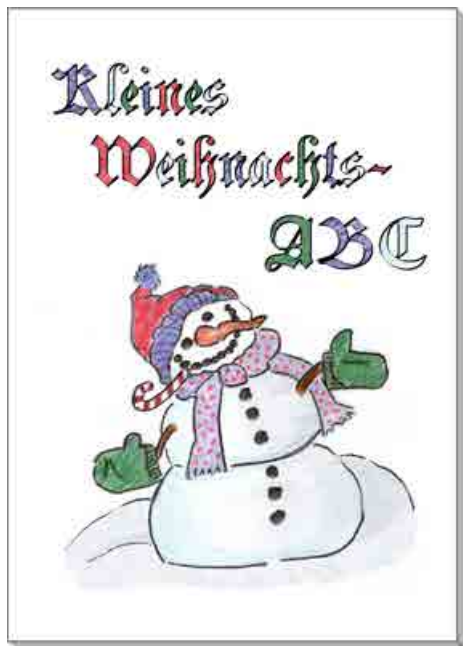
Wenn die Tage merklich kürzer werden und das Laub von den Bäumen fällt, beginnt bald wieder die Adventszeit. Die länger werdenden Abende und das oft unfreundliche Wetter laden ein zum gemütlichen Beisammensitzen mit der Familie und Freunden. Nun ist die richtige Zeit, sich gemeinsam auf die Weihnachtstage vorzubereiten.

Weihnachten ist das Fest der Geschenke. Doch so groß auch die Freude über die vielen neuen Sachen sein mag, ohne eine besondere Stimmung und Einstimmung ist das Fest schnell vergessen. Das „Kleine Weihnachts-ABC“ gibt Anregungen, wie man die Adventszeit, vor allem für Kinder, zu einer ganz besonderen Zeit des Jahres machen kann. Sie finden hierin Rezepte zu klassischem Weihnachtsgebäck, Gedichte und eine Weihnachtsgeschichte für gemütliche Adventssonntage oder als „Betthupferl“.

Acht ganzseitige Malvorlagen sind, dank der Spiralbindung, gut zu kopieren, ebenso die Vorlage für ein Transparent. Die Broschüre enthält weiterhin zehn Anleitungen zu traditionellen Basteleien, die - mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad - für Kinder verschiedener Altersklassen geeignet sind.

Am Schluss, aber nicht zuletzt, gibt es zehn Krippenfiguren zum Ausmalen, Ausschneiden und Aufstellen.

58 Seiten, Spiralbindung,
5,00 €





Oster-ABC

**Wie der Hase zum Ei kam
Alte Frühlings- und Osterbräuche
von Aschermittwoch bis Pfingsten**

Wenn Kinder fragen... was es denn nun mit dem Osterhasen auf sich hat und warum er die bunten Eier bringt, warum zum Osterfest ein Kuchen in Lamm-Form auf dem Kaffeetisch steht und wie man Ostern früher gefeiert hat... da kommt so Mancher bei den Antworten doch recht ins Schwitzen. Die Ursprünge der Frühlings-Symbole und des österlichen Brauchtums reichen zum größten Teil in vorchristliche, teilweise in vorgeschichtliche Zeit zurück, es gibt aber auch relativ neue Bräuche, wie das Ostereier-Verstecken.

Und wer weiß schon, wann und wie der Hase als Eierbringer zum festen Bestandteil unseres Festes wurde? Die Geschichtswerkstatt Büdingen ist diesen Fragen nachgegangen und auf einen reichhaltigen Schatz internationaler und regionaler Bräuche gestoßen.

Im „Oster-ABC“ finden Sie Wissenswertes zum christlichen Festkreis von Aschermittwoch bis Pfingsten, dessen Wurzeln im Judentum und der nordischen, wie auch der keltischen Mythologie liegen. Ein Schwerpunkt wurde bei Oster- und Frühlingsbräuchen in Wetterau und Vogelsberg gesetzt, die leider in Vergessenheit geraten sind. Zu den Quellen gehören hier die Heimatforscher Erich Dietz und Peter Nieß, der zusätzlich mit der Geschichte „Das Osterwasser“ vertreten ist.

Traditionsreiche Spiele, Rezepte und Anleitungen für die Osterdekoration machen Lust, das alte Fest wieder neu zu entdecken. Zehn ganzseitige Malvorlagen sind, dank der Spiralbindung, gut zu kopieren, können auch herausgetrennt und als kleiner Ostergruß verschenkt werden.

79 Seiten A5, Drahtbindung,
78 Stichworte, darunter 6 Bastelanleitungen, 7 Spiele, 9 Rezepte,
27 Figuren in 10 ganzseitigen Malvorlagen, 7,00 €

Keltâ - Romane mit der Mystik des Glaubergs

Keltâ Lubiias - die du liebst

Yvonne Taddeo

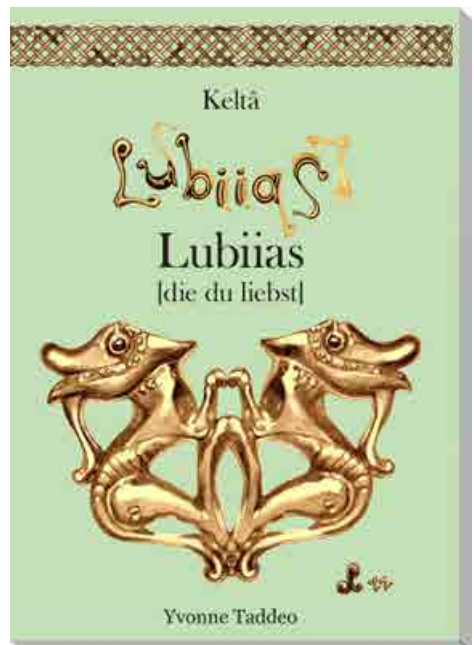
„Lubiias“ ist der erste Band der Romanreihe Keltâ. Darin verbindet die Autorin das Alltagsleben in einer Kleinstadt der Gegenwart mit der Mystik des Glaubergs und seiner keltischen Vergangenheit.

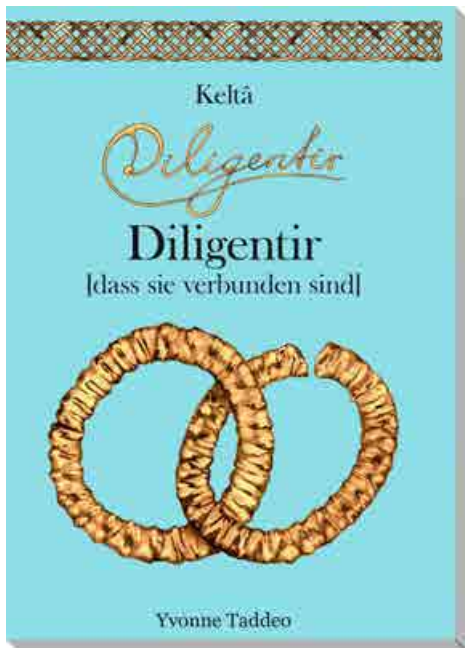
Lioba lebt bei ihrer Tante Ida im oberhessischen Ortenberg. Als sie eines Tages mit ihren Freunden Cathérine und Magnus den Kalten Markt besucht, trifft sie einen Fremden, der sie gleichzeitig magisch anzieht und in Todesangst versetzt.

„In diesem Augenblick fuhren wir an seinen Freunden vorbei. Sie lächelten anerkennend, doch es war keine freundliche Art der Anerkennung die sagen sollte: ‚Wow, da hast du dir aber ein hübsches Mädchen ausgesucht‘. Nein, es war eine geradezu boshaft wirkende Art der Anerkennung. Ich war verwirrt. Die Anerkennung galt sicher ihrem Freund neben mir, weil er sich gerade dem ältesten Jahrmarktstrick der Welt bediente, um ein Mädchen in seinen Armen landen zu lassen. Doch was hatte es mit dieser Boshaftigkeit auf sich? Galt sie mir? Und wenn ja - womit hatte ich sie verdient? Doch noch viel wichtiger war die Frage, was mir nun bevorstand. In meinem Inneren manifestierte sich das beklemmende Gefühl, in eine Falle gegangen zu sein. Ich war die Maus, die Sicherungsvorrichtung war der Bügel, der zugeschnappt ist und mich fixierte, und der Junge war..... was? Der Kater, der mich anschließend frisst.“

Lioba gerät in eine uralte Fehde, die mit ihrer eigenen Herkunft zu tun hat. So begibt sie sich auf die Suche nach Antworten und merkt schnell, dass sie sich auf eine lebensgefährliche Mission eingelassen hat.

257 Seiten, Softcover,
12,00 €





Keltâ Diligentir - dass sie verbunden sind

Der zweite Band der Romanreihe Keltâ
Yvonne Taddeo

Lioba lebt seit dem Tod ihrer Eltern bei ihrer Tante im oberhessischen Ortenberg. Eigentlich wollte sie die Sommerferien nutzen, um die Spuren des sagenhaften Ganges vom Glauberg zum Kloster Konradsdorf zu finden, doch dann taucht ihre alte Freundin Aleke wieder auf.

Mit Alekes Hilfe bietet sich Lioba die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten zu erkennen und auszubauen. Auf der Suche nach den Hintergründen für ihre seltsamen Vorahnungen und Begabungen

lernt sie Stück für Stück mehr über die Geschichte ihrer keltischen Vorfahren und wird dabei immer tiefer in eine uralte Fehde hineingezogen.

In dieser turbulenten Zeit offenbart ihr Daniel ein Geheimnis, an dem ihre Liebe zu zerbrechen droht.

179 Seiten, Softcover,
10,00 €

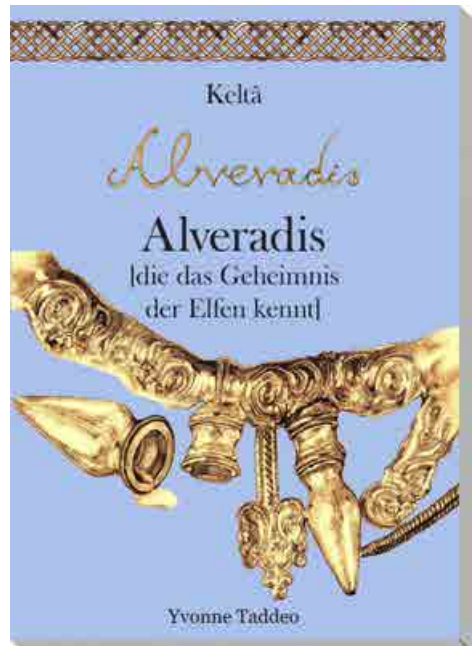
Keltâ Alveradis - die das Geheimnis der Elfen kennt

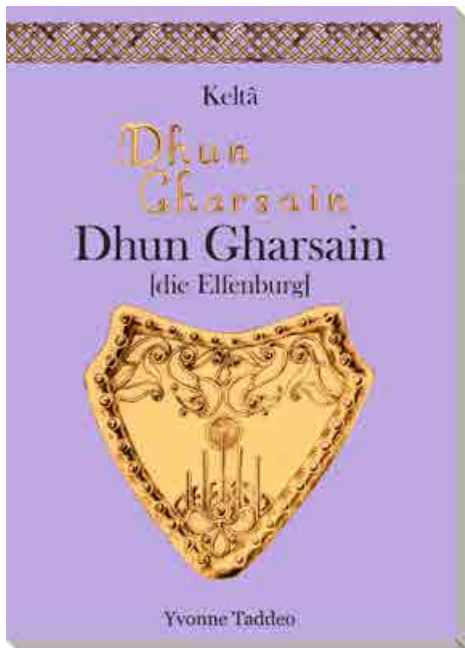
Der dritte Band der Romanreihe Keltâ
Yvonne Taddeo

Im dritten Band werden nicht nur Lioba und Daniel, sondern auch Liobas Freunde und Familie immer tiefer in den uralten Machtkampf zwischen den E.L.F. und den Latène hineingezogen. Fürst Ariax will das *Geheimnis der Elfen* und schreckt nicht davor zurück, seinen Willen mit Gewalt durchzusetzen. Doch die Suche nach der Lösung dieses jahrhundertealten Geheimnisses erfordert nicht nur seltsame Allianzen und eine gehörige Portion Glück, sie bringt die Freunde auch in Lebensgefahr. Mehr als einmal muss Lioba sich entscheiden, ob sie ihre Fähigkeiten einsetzen soll - auch auf die Gefahr hin, sich selbst dabei zu verlieren.

Bereits mit den ersten beiden Bänden – Lubiias und Diligentir – verstand es die Autorin, ihre Leser mit einer fiktiven Geschichte um den Glauberg in ihren Bann zu ziehen. Seither begleitet eine immer größer werdende Leserschaft die Protagonistin auf der Suche nach ihren keltischen Wurzeln und kämpft mit ihr gegen einen mächtigen Widersacher, der eigentlich längst nicht mehr leben dürfte.

184 Seiten, Softcover,
10,00 €





Keltâ Dhun Gharsain - die Elfenburg

Der vierte Band der Romanreihe Keltâ
Yvonne Taddeo

Im vierten Band schweben nicht nur Lioba und Daniel, sondern auch Liobas Freunde und ihre Familie in ständiger Gefahr.

Im uralten Machtkampf zwischen den E.L.F. und den Latène müssen sich Lioba und ihre Freunde über Recht und Gesetz hinwegsetzen, um Ariax entgegenzustehen. Doch mit dem Erwachen einer neuen Begabung wird Lioba selbst zu einer Bedrohung für jeden Menschen in ihrer Nähe.

Schließlich sieht die junge Frau nur noch eine Möglichkeit, ihre Fähigkeiten

unter Kontrolle zu bekommen. Als sich ihr jedoch eine Chance auftut, die Gefahr durch die Latène für immer auszumerzen, trifft sie eine folgenschwere Entscheidung.

177 Seiten, Softcover,
10,00 €

Vom Manuskript zum fertigen Buch - unser Service für Geschichtsvereine und Autoren

Sie haben ein fertiges Manuskript, vielleicht noch interessante Fotos, und möchten daraus ein professionell gestaltetes Buch erstellen lassen? Nutzen Sie unsere jahrelange Erfahrung. Wir beraten Sie - von der Auswahl des richtigen Papiers über die verschiedenen Möglichkeiten des Buchsatzes bis zur attraktiven Covergestaltung. Wir erarbeiten das Buch zusammen mit Ihnen und sind für die komplette Abwicklung zuständig - bis zur Lieferung der Bücher an Sie.

Und wir sagen Ihnen vorher genau, was die Bücher kosten werden.

Ihre Vorteile:

ausführliche Beratung	Rechtschreib- und Grammatikkorrektur
Bearbeitung der Bilder	Buchsatz
Covergestaltung	gedrucktes Exemplar zur Korrektur
Abwicklung bis zum fertigen Buch	vorher genannter Festpreis
Vergabe einer ISBN-Nummer	Eintrag ins VLB
Versand der Pflichtexemplare	Pressearbeit

In den Jahren 2006 bis 2018 haben wir 97 Publikationen erstellt. Zu den Büchern, die wir aktuell über unseren Shop vertreiben, kommen Sie unter **geschichtswerkstatt-buedingen.de**

Konzeption und Realisierung von Ausstellungen und Informationsbroschüren

Regionalgeschichte ist unser Thema - auch wenn es um Ausstellungen und Broschüren geht! Sie möchten Ihre Dauerausstellung mit neuen Informationstafeln bestücken oder zu einem wichtigen Thema eine Sonderausstellung zeigen? Wir helfen Ihnen bei Ihrem Projekt - von der Konzeption bis zum fertigen Produkt. Und wenn Sie Ihren Besuchern dazu eine preiswerte Informationsbroschüre anbieten möchten, sind wir auch hier Ihr richtiger Ansprechpartner. Wir erstellen Ihnen gerne ein unverbindliches Angebot.

Wir entwickelten und realisierten bisher 18 Ausstellungen und erstellten zu diesen neun Broschüren und vier Bücher. Beispiele finden Sie auf unserer Homepage.

Geschichtswerkstatt Büdingen

Joachim Cott

Am Wildenstein 11, 63654 Büdingen

Tel. 06042 952334

geschichtswerkstatt-buedingen.de joachim.cott@t-online.de

Geschichtswerkstatt Büdingen



***So spannend
kann Regionalgeschichte sein!***

Die Geschichte unserer Region ist nichts, was irgendwann einmal irgendwo passiert ist und sich dann nur noch in Büchern wiederfindet. Sie prägt unser Leben bis heute, in Gebäuden, Plätzen, Familiengeschichte(n). Ein gutes Beispiel ist die Büdinger Altstadt: Kennt man ihre Geschichte, dann ist sie mehr als eine Ansammlung hübscher Häuser. Jedes Gebäude hat seine eigene Geschichte zu erzählen.

Doch zur Regionalgeschichte gehört mehr als nur Fachwerk und Kriege. Sagen und Überlieferungen beflügeln die Fantasie bis heute.

**Diese und weitere Bücher finden Sie unter
geschichtswerkstatt-buedingen.de**